

Warum wir uns für ein Tandem-Fellowship bewerben?

Wir, Jürgen Drebes (Lehrkraft für besondere Aufgaben) und Michael Cramer (Wissenschaftlicher Mitarbeiter mit Schwerpunkt E-Learning), bewerben uns um ein Fellowship, weil wir an unserer Hochschule der Hochschule für Gesundheit (HSG) einen Kulturwandel voranbringen möchten. Das Pflegestudium hat im Vergleich zu anderen Hochschulstudiengängen die Besonderheit, dass die Studierenden zusätzlich zum Bachelor-Abschluss auch ihr Examen erwerben. Durch die starken inhaltlichen und strukturellen Vorgaben, die sich dadurch ergeben, wirkt das Studium ein wenig verschult. Gleichzeitig erwartet die Studierenden nach dem Studium ein Arbeitsumfeld, in dem sie eigenverantwortlich agieren müssen. Wir möchten durch den methodischen Ansatz des Inverted-Classroom-Modells die Studierenden zu mehr Eigenverantwortung ermuntern und gleichzeitig an der Hochschule ein Vorbild etablieren, wie sich auch die Rolle des Dozenten vom Wissensvermittler zum Lernbegleiter verändern kann.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass im Arbeitsalltag oft nur wenig Zeit bleibt, umfassende E-Learning-Konzepte nebenbei umzusetzen. Daher versprechen wir uns von einem Fellowship den Freiraum, einen Teil der Lehre nachhaltig umzuformen, sodass die Zeit vor Ort im Hörsaal für die Studierenden und Lehrenden maximal ergiebig wird. Gleichzeitig hoffen wir, dass unser Konzept ein Musterbeispiel für andere Lehrende bietet und wir durch das Vorbild und eine kollegiale Unterstützung auch andere dazu bringen, sich zu überlegen, wie sie die eigene Lehre durch gezielten Einsatz von Online-Elementen positiv verändern können.

Die Ausgangslage

Das Modul „Pflegephänomene und Pflegeinterventionen“ behandelt im 3. und 4. Semester grundlegende pflegerische Handlungen in Theorie und Praxis. Es ist ein Pflichtmodul im primärqualifizierenden Bachelor-Studiengang Pflege an der Hochschule für Gesundheit (HSG) und wird jährlich angeboten. In jedem Durchgang nehmen ca. 50 Studierende daran teil. Das Modul besteht aus Vorlesungen, Seminaren und Übungen. Während in Vorlesungen und Seminaren vorwiegend die theoretischen Grundlagen der Pflegehandlung gelehrt werden, dienen die Übungen dazu, in kleineren Teilnehmergruppen die praktischen Kompetenzen zu erlangen. Das Modul wird mit einer Performanz Prüfung abgeschlossen.

Eine Herausforderung bei diesem Modul ist, dass hier vielfältige Kompetenzen von den Studierenden erworben werden sollen. So wird versucht, den Studierenden einerseits die theoretischen und praktischen Kompetenzen zu vermitteln, um in der Pflegepraxis pflegerische Handlungen korrekt ausführen zu können. Und andererseits sollen die Studierenden die wissenschaftlichen Evidenzen für die Pflegeinterventionen kennenlernen, um später die Handlungen selbst reflektieren und bewerten zu können und besser auf Beratungssituationen vorbereitet zu sein. Eine weitere Herausforderung ist der große Umfang des sich über zwei Semester erstreckenden Moduls.

Schaut man sich die bisherigen Erfahrungen an, so lässt sich feststellen, dass die Studierenden zwar überwiegend ausreichend befähigt werden, die Modulabschlussprüfung zu bestehen, allerdings treten in der Folge immer wieder Mängel im späteren Verlauf des Studiums auf. Besonders im Rahmen der Examensvorbereitung schaffen es einige Studierende nicht, das im Modul erlernte

Wissen und Können abzurufen oder korrekt in der Praxis anzuwenden. Es scheint, dass sich die Studierenden in der Vorbereitung auf die Prüfung häufig lediglich träges Wissen erarbeiten.

Neben der Ausrichtung der Lernaktivität auf die Modulabschlussprüfung kann eine Ursache in der Vermittlung des Lernstoffs vermutet werden. Da das theoretische Wissen möglichst umfassend vermittelt werden soll, werden bisher viele Teile der Vorlesungen und teilweise auch der Seminare als Frontalunterricht dargeboten. Die Nacharbeitung der Veranstaltungen sieht in der Praxis häufig so aus, die dargebotenen PowerPoint-Präsentationen nachzuarbeiten.

Die geplante Lehrinnovation

An dieser Stelle setzt das Konzept unserer Lehrinnovation an. Wir möchten zunächst einen Teil der Veranstaltung in Anlehnung an das Inverted-Classroom-Modell überarbeiten. Dabei erfolgt die Stoffvermittlung bereits vor der Vorlesung individuell und online. In der Präsenzvorlesung liegt der Schwerpunkt auf der Anwendung und Vertiefung des Gelernten. Während die Vorlesung bisher eher frontal mit einem hohen Redeanteil des Lehrenden ausgelegt war, steigt mit der Umgestaltung der Kommunikationsanteil der Studierenden in den Präsenzeinheiten, da sie sich die Inhalte unter anderem in Kleingruppen selbst erarbeiten. Die Rolle des Lehrenden wandelt sich dabei vom Vermittler von Inhalten zum Lernbegleiter. Durch die Umgestaltung sollen die Studierenden stärker aktiviert werden, ihre Selbstverantwortung und Selbstwirksamkeit gestärkt und ein stärkerer Fokus auf das Verstehen als auf das Erwerben von tragem Wissen gesetzt werden.

Wir möchten zunächst die abgeschlossene Themeneinheit, die sich mit der Atmung und Atemerkrankungen beschäftigt, umgestalten. Davon versprechen wir uns eine

Vorbildfunktion für andere Einheiten im Modul, in anderen Modulen des Studiengangs und auch anderen Studiengängen an der HSG. Denn bisher gibt es keine vergleichbaren Angebote.

Die Lerneinheit soll sowohl methodisch als auch inhaltlich umgestaltet werden. Bisher war es üblich, dass der Lehrende den Lernstoff verdichtet präsentiert und als Lernmaterial (häufig PowerPoint) zur Verfügung gestellt hat. Im neuen Konzept sollen sich die Studierenden dem Feld der Vermittlung des Lernstoffs durch Erklär-Videos nähern und am Ende selbst ein Erklär-Video erstellen. Hiervon versprechen wir uns nicht bloß eine stärkere Aktivierung und Motivation der Studierenden, sondern auch eine Erweiterung der Vermittlungs- und Medienkompetenz der Studierenden.

Übersicht über die Einheit Atmung und Atemerkkrankungen

In der Themeneinheit beschäftigen sich die Studierenden mit der Atmung, Erkrankungen der Atemwege und möglichen Komplikationen. Die Einheit besteht aus drei Vorlesungen und zwei Übungen.

Die erste Vorlesung thematisiert die Aspekte der Anatomie und der Physiologie des Atmungsapparates. Darüber hinaus beschäftigen sich die Studierenden mit den unterschiedlichen Atemstörungen. Ziel der Veranstaltung ist das Auffrischen des bereits Gelernten aus früheren Veranstaltungen zum Thema und die Annäherung an das Themengebiet **Erklär-Film**. Zur Vorbereitung sollen interaktive Lerneinheiten (web-based Trainings) erstellt werden, die multimedial gestaltet sein sollen und den Studierenden ein automatisiertes Feedback geben. Mit dem reaktivierten Wissen sollen die Studierenden dann zwei ausgewählte kurze Erklär-Filme von der Plattform YouTube zu den Themen Anatomie und Physiologie des Atmungsapparates sowie Atemstörungen auf ihre Fachlichkeit überprüfen. Die Ergebnisse sollen die

Studierenden als Notizen schriftlich festhalten und mit in die Präsenzveranstaltung bringen.

In der Präsenzeinheit klären die Studierenden in Kleingruppen von etwa drei Teilnehmenden untereinander offene Fragen, diskutieren die Videos in Hinblick auf Fachlichkeit und nehmen eine kritische Auseinandersetzung mit dem Format Erklär-Video für die Vermittlung von Wissen an einer Hochschule vor. Gleichzeitig diskutieren sie die unterschiedlichen Aufmachungen der Kurzfilme. Dazu sollen die Studierenden Zugriff auf eine interaktive Infografik erhalten, die verschiedene Formen von Erklär-Videos und ihre Besonderheiten erklärt. Der Zugriff darauf, erfolgt nach dem Ansatz von ***Bring your own Device (BYOD)*** über die eigenen Geräte. Die Lehrperson und die Tutoren suchen die Kleingruppen auf und stehen für die Klärung offener Fragen zur Verfügung. Nachdem die oben angeführten Punkte bearbeitet worden sind, werden die Ergebnisse im Plenum zusammengetragen. Die Zusammenführung der Ergebnisse wird von der Lehrperson moderiert und gleichzeitig demonstriert.

Die zweite Veranstaltung thematisiert das Krankheitsbild COPD (chronisch obstruktive Lungenerkrankung) exemplarisch für Erkrankungen der Atemwege. Ziel der Veranstaltung ist ein Wissenserwerb über diese Erkrankung. Auch hier erfolgt die Einarbeitung in das Themengebiet mit multimedialen web-based Trainings (WBT). Das neu erworbene Wissen gleichen die Studierenden mit einem weiteren Erklär-Film von YouTube ab. Außerdem Zusätzlich nutzen die Studierenden eingestellte Kurzfilme der Tabakindustrie für eine kritische Auseinandersetzung zum Thema Werbung und Tabakkonsum. In der Präsenzveranstaltung klären die Studierenden in Kleingruppen von etwa drei Teilnehmenden untereinander offene Fragen und diskutieren dann über das Erklär-Video zum Thema COPD in Hinblick auf seine Fachlichkeit. Ebenfalls im Rahmen dieser Lehrveranstaltung diskutieren die Studierenden das Thema Rauchen als mögliche Ursache der Erkrankung COPD und

den Einfluss der Industrie auf ein mögliches Verbraucherverhalten. Ausgehend von den Werbevideos wird auch die Frage nach dem Ziel der Erstellung und Veröffentlichung von Filmen auf Videoplattformen wie YouTube thematisiert.

Die Lehrperson und die Tutoren suchen die Kleingruppen auf und stehen für die Klärung offener Fragen zur Verfügung. Nachdem die oben angeführten Punkte bearbeitet worden sind, werden die Ergebnisse im Plenum zusammengetragen. Die Zusammenführung wird nach der Anleitung aus der ersten Lehrveranstaltung von zwei Studierenden übernommen.

Die dritte Veranstaltung thematisiert Komplikationen im Zusammenhang mit Atemwegserkrankungen. Über ein multimediales WBT lernen die Studierenden möglich Komplikationen und die daraus resultierenden pflegerischen Handlungen kennen. Zusätzlich sehen sie sich ausgewählte Kurzfilme zu den Themen Thoraxdrainage, Pulsoxymetrie und Pneumothorax an und überprüfen sie auf ihre Fachlichkeit und die didaktische Gestaltung. In der Lehrveranstaltung klären die Studierenden in Kleingruppen von etwa drei Teilnehmenden untereinander offene Fragen, nutzen dann die Kurzfilme für Überlegungen, ob sich die Inhalte für eine Patienten- und Angehörigenedukation eignen und diskutieren mögliche Alternativen. Die Lehrperson und die Tutoren suchen die Kleingruppen auf und stehen für die Klärung offener Fragen zur Verfügung. Nachdem die oben angeführten Punkte bearbeitet worden sind, werden die Ergebnisse im Plenum zusammengetragen. Die Zusammenführung wird erneut von zwei Studierenden übernommen.

In den praktischen Übungen beschäftigen sich die Studierenden den Themen ventilationsfördernde Atemgymnastik, sekret lösende Lagerung, Atemgeräusche identifizieren und entsprechend handeln, Absaugung über Trachealkanüle, Hilfsmittel bei Atemstörungen sowie Umgang mit der Trachealkanüle. In der ersten vierstündigen Übung erlernen die Studierenden im SkillsLab die Pflegetechniken in

Zusammenhang mit der Atmung. Ziel der Veranstaltungen ist das eigenständige Durchführen der Pflegetechniken und somit die Verbesserung der fachlichen Kompetenz. Zudem üben die Studierenden die Anleitung von Mitstudierenden und stärken somit ihre soziale Kompetenz.

Nachdem die pflegerische Handlung erlernt wurde, sollen die Studierenden in der zweiten Übung (4 Stunden) in Kleingruppenarbeit (ca. 3 Studierende) selbst ein Erklär-Video zu einer der gelernten pflegerischen Handlungen erstellen. Dazu erhalten sie im Vorfeld der Übungen eine Onlineschulung zur Verwendung der benötigten Hard- und Software und allgemeinen Informationen zur Erstellung eines Erklär-Videos. Bei der Auswahl der Hard- und Software ist es uns wichtig, möglichst niederschwellig zu arbeiten. So soll die Videoaufzeichnung mit dem Smartphone erfolgen und bei der Weiterverarbeitung wollen wir möglichst auf Open-Source-Anwendungen zurückgreifen. Das Vorgehen leitet sich aus den Lernzielen der Erstellung des Lernvideos ab:

- Die Studierenden sollen durch die Vermittlung der pflegerischen Handlung, diese selbst weiter festigen.
- Die Studierenden sollen den Aufwand der Erstellung eines Lernvideos einschätzen können.
- Die Studierenden sollen in die Lage versetzt werden, eigene Kurzvideos für ihre Beratungsmaßnahmen zu erstellen.

Während der praktischen Übungen werden die Studierenden von mehreren Dozenten und Tutoren sowohl pflegewissenschaftlich als auch medientechnisch betreut. Die Videos werden abschließend allen Gruppenmitgliedern vorgeführt und in der Gruppe diskutiert. Die Moderation der abschließenden Diskussion wird von einem Studierenden übernommen.

Eine Jury, bestehend aus Studierenden des Jahrganges, bewerten die erstellten Videos. Die besten Beiträge werden nachfolgenden Studiengruppen zur Verfügung gestellt.

Weiterführung der Lehrinnovation im zweiten Halbjahr

Im zweiten Halbjahr wird die Lehrinnovation in einem anderen Studiengang zu einem anderen Thema aufgenommen. In der Themeneinheit beschäftigen sich die Studierenden mit dem Case Management sowohl auf der Einzelfallebene als auch auf der institutionellen Netzwerkebene. Außerdem lernen sie die Themen Case Management und Qualitätsmanagement miteinander zu verbinden. Die Einheit besteht aus drei Vorlesungen und zwei Übungen.

Die erste Vorlesung thematisiert die Grundlagen im Case Management sowie die praktische Anwendung auf der Einzelfallebene. In der zweiten Vorlesung beschäftigen sich die Studierenden mit der institutionellen Netzwerkebene und lernen Netzwerkarbeit kennen. Die dritte Vorlesung thematisiert das Qualitätsmanagement und stellt Verknüpfungen zum Case Management her.

In der ersten Übung beschäftigen sich die Studierenden mit der praktischen Bearbeitung von Beispielen auf der Einzelfall- und Systemebene. In der zweiten Übung sollen sie das Thema Case Management in unterschiedlichen Situationen in einem Erklär-Video darstellen.

Die Vorlesungen und die Vorbereitungsmaßnahmen gestalten sich in der gleichen Form wie im Themenkomplex Atmung. Die Übungen beschäftigen sich mit dem, die theoretisch erlernten Inhalte praktisch anzuwenden. Bei der Erstellung der Lehrfilme ist uns wichtig, das Thema Case Management auf einem höheren Niveau vorzustellen.

Nutzung der erstellten Lehrmaterialien

Da die Modulbestandteile im Rahmen der Examensvorbereitung nicht großartig wechseln, können die erstellten Lehrmaterialien nachhaltig eingesetzt werden. Bei der Erstellung der web-based Trainings soll aber auch darauf geachtet werden, sie unabhängig vom eigentlichen Modul einsetzen zu können. Dabei wollen wir darauf achten, dass sie von möglichst vielen Endgeräten abgerufen werden können. Gemäß dem Ansatz „mobile first“ soll die Gestaltung für den Abruf von Smartphones und Tablets optimiert sein. Hierfür wird die Open-Source-Software H5P eingesetzt und die Inhalte werden über die Lernplattform Moodle den Studierenden zur Verfügung gestellt. Zudem sollen die Lehrmaterialien granular aufgebaut sein, sodass kleinere Bausteine (Learning Nuggets) auch in anderen Lernkontexten eingesetzt werden können. Das soll sowohl innerhalb als auch außerhalb des Studiengangs Pflege an der Hochschule für Gesundheit möglich sein, denn es ist angedacht die Materialien als Open Educational Resources (OER) auch anderen Lehrenden verfügbar zu machen.

Auch die Studierenden werden über verschiedene Nutzungsrechte von Inhalten informiert und wir versuchen die Studierenden anzuregen, ihre Videos für die Weiternutzung zum Beispiel in späteren Jahrgängen zur Verfügung stellen.

Eine weitere Nutzung der Inhalte ist im Rahmen des Patienteninformationszentrums (PIZ) angedacht. Das PIZ richtet sich an Bürgerinnen und Bürger, Betroffene und Angehörige in der Umgebung und bietet kostenlose unverbindliche Beratung zu den Themen Gesundheit, Prävention und Pflege.

Neben der Bereitstellung der Lehrmaterialien, möchten wir auch unsere Erfahrungen mit dem Einsatz des Inverted-Classroom-Modells mit anderen Lehrenden teilen.

Dazu möchten wir nach der Evaluation des Modulteils einen öffentlichen Workshop ausrichten, in dem wir unsere Erfahrungen vorstellen und anderen Lehrenden dabei helfen, ihre Vorlesungskonzepte in einen Inverted-Classroom-Ansatz zu überführen.

Die Herausforderungen bei der Umsetzung

Die größte Herausforderung bei der Umsetzung sehen wir nicht etwa im technischen Bereich, sondern in der Bereitschaft der Studierenden, sich auf die neue Methode einzulassen. Durch die hohe Belastung durch die Arbeit in den Einrichtungen, die Examensvorbereitung und die Studieninhalte, sehnen sich viele Studierende nach kondensierten Wissenshäppchen, die auswendig gelernt den Prüfungserfolg sicherstellen. Dies widerspricht allerdings unserer Auffassung der Hochschullehre. Wir möchten die Studierenden stärker dazu bringen, die Verantwortung für ihr Lernen selbst zu übernehmen, was eine höhere Selbststeuerung erfordert. Da wir hier aber die größte Herausforderung sehen, verzichten wir in den Onlinephasen auf kollaborative Elemente, sondern gehen hier auf den Wunsch nach verdichteten Informationen ein, um in der Präsenzveranstaltung dann stärker auf die Interaktion und eine Öffnung des Denkens anzuregen.

Um die ungewohnte Methode zu etablieren, wollen wir einerseits auf hochwertig produzierte Lernmaterialien setzen und gleichzeitig personell breit aufgestellt die Studierenden aktivieren und bei der Erarbeitung inhaltlich und technisch unterstützen. Daher sieht unser Konzept eine tutorielle Unterstützung vor. Außerdem versprechen wir uns in dieser Hinsicht auch viel von einem Austausch mit anderen Fellows, die weitere Ideen einbringen können, wie ein Wandel der Lehr- und Lernkultur gelingen kann.